



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Newes Wunder der Gnaden/ zu finden im Leben Der
Ehrwürdigen Mutter Sr. Joannæ von Jesus Maria,
Closter-Jungfrawen des vornehmen Closters S. Claræ in
Burgos**

Ameyugo, Francisco de

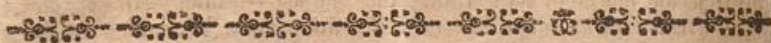
Gedruckt zu Cölln

Das 3. Cap. Von ihrer Liebe gegen den Nechsten.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37114

„ im Gebett einkommen/ wan schon sie be-
 „ ständig bleiben/ muß ich mir doch die mei-
 „ nung nit machen/ als wan Gott sie mir
 „ geschenck hätte/ sondern mir gelehret/ so
 „ lang es seiner Majestät gefallen wird/ und
 „ beschreien/ täglich umb Verlängerung an-
 „ zuhalten. Ich muß entweder betten/ oder
 „ was guts lesen/ oder von Gott sprechen/
 „ dan von indfferenten Sachen zu reden ist
 „ mir nit allein beschwärtlich/ sondern auch
 „ ganz verdriesslich/ auch nach dem ndern
 „ Theil der Seelen/ weiln solche geistliche

Gespräch und Gedancken nitmer ohne
 „ Nus abgehen. Wie viel Sünden aber des
 „ Tags und auch des Nachts mit de beschaw-
 „ lichen Gebett zugebracht/ wird im Cap. von
 „ der Betrachtung des leydens Christi/ und
 „ sonst angezeiget/ unerdessen ist auß die-
 „ sem zu erschen wie ihr Herr von dem Jerr
 „ der liebe Gottes dardurch ist enigündt wor-
 „ den/ daß sie mit dem König David Pl. 38.
 „ hätte sagen können; Mein Herr ist erlöset in
 „ meinem Leib/ und in der Betrachtung wird
 „ es brennen wie das Jerr.



Das 3. Capitel.

Von ihrer Liebe gegen den Nächsten.

Die liebe/ so nach den Worten des
 Apostels Coloss. 3. ein Band der
 Vollkommenheit ist/ begreiff in
 sich zwey Wercken/ deren eins in-
 nerlich ist/ das ander außserlich/ aber doch wie
 der H. Joannes redet/ so fast zusamen ver-
 knüpfet/ und verbunden/ daß eines ohn das
 andere/ keines wegs bestehen kan: das inner-
 liche gehet gerad ohne Mittel zu Gott/ wovon
 im 10. Cap. wird gehandelt werden/ das
 außserliche Werk ist bekehrer zu dem Nächst-
 en/ und bekehrer wie der H. Paulus im Phil.
 7. widerumb lehret/ in rechter Erkantnis
 und Erfahrenheit/ seinem Nächsten auß Lieb.
 Freund und Bereitwilligkeit alles gutes zu
 erzeigen; mit dieser Erkantnis man/ welche
 da ist ein Gab des H. Geistes/ ist Alvera
 zimlich angefüllt gewesen / wiewol sie sich
 anfänglich auß mangel der Übung beklagt/

daß sie in ihrer Jugend was Cholertsch oder
 gäh-zörntig gewesen seye/ aber nachdem sie
 mit dem geistlichen Kleid auch die geistliche
 Sitten angelegt/ hat sie sich sönderlich die-
 sem vermeinten Laster wider sezet/ und ihre
 Natur dergestalt Widerstand gehalten/ dar-
 sie in kurzer Zeit zimlich zugenommen/ umß
 ihre Passiones eingehalten; sie beschreibet
 also. Mich verdriesset zwar bald etwas/ s
 aber weiln ich hingegen von Naturen lei-
 nem gern etwas zu wider thue/ noch was
 widerwärtiges gönne/ so werd ich inner-
 lich verschämpt/ und mortificirt nach ein
 ungedültiges Wort/ wan ichs gesprochen
 hab/ duppelt. Die Gelegenheit Bedult zu
 üben ist mir angenehm/ und durch die hilff
 Gottes spüre ich/ daß es nicht schwer zu
 thun ist. Wan mir etwas unliebs bege-
 met/ schweige ich offte ganz still darzu/ dan
 ich

„ Ich kan noch nicht so weit kommen/das ich
 „ alsbald freundlich darauff antworre/ son-
 „ dern ich schweige ein wenig still als merck-
 „ ee/ oder verstande ichs nit/ und bald dar-
 „ nach spreche ich indifferene fort. Es ist
 „ zwar mein Fürhaben alsbald auff im-
 „ fremdliche Reden mit lieblichen Worten
 „ und gütigen Geberden zu antworten/ aber
 „ es mißlinget doch bisweilen. Nun hat ein
 „ lange Zeit mir Gott geholffen/ das kein
 „ Ursach wie sie immer gewesen ist/ mich
 „ hätte niederlegen oder überwinden können/
 „ wan ich nur nit bin überschnellet worden/
 „ dan in der übereilung finde ich noch bey
 „ mir einige böse Gewonheit. Es ist mir ein
 „ gutes Mittel eingefallen/ das ich nemlich
 „ in allen Gelegenheiten/ wan mir eine An-
 „ laß zu erzürnen gegeben wird/ zuvorn diese
 „ Frag bey mir anstellen solle: wan ich diese
 „ Sach auff solche Weiß thun würde/ solte
 „ das wol vorm Angesicht Gottes für gut
 „ befunden werden? Hierauff dan halte ich
 „ ein wenig still/ und alsdan werde ich bald
 „ gewahr/ wie ich meinem Nächsten auff's
 „ freundlichste antworten solle/ ich mercke
 „ auch bald / das ohne diese karge Frage
 „ gröblich wurde gefehlet/ und schwarz für
 „ weiß gehalten haben. Diß Mittel hat mir
 „ mehr geholffen als ich sagen kan/ und mei-
 „ ne Augen seynd dardurch zimlich eröffnet/
 „ und erleuchtet worden/ dan es ist mir in-
 „ nerlich ein klar Licht gegeben/ welches mir
 „ die Unvollkommenheiten entdeckt. Die
 „ Weiß auch dies mir zeigt/ ist mehr klar/
 „ als sonst dergleichen vernünftige Ge-
 „ danken. Ich sage in dem was mir zu er-
 „ kennen geben wird/ dan sonst weiß ich
 „ wol/ das mir viel verborgen bleibt/ wegen
 „ eigener Schuld. Durch diß Licht welches
 „ mir Gott nderscheidet/ habe mahlen mitge-

„ theilt/ fangt an die Begierd hefftiger zu-
 „ wachsen/ den Nächsten mehrere Lieb zu er-
 „ zeigen/ offte kombt mir vor/ ich soll Gottes
 „ Gnad gewinnen/ wie die Diensthotten die
 „ gunst der Hausmutter wan sie deren Kin-
 „ der lieben/dienen/ und guts thun; es wird
 „ Gott gefallen/ wan ich des Nächsten Wol-
 „ fahrt mir lasse angelegen seyn als seiner
 „ liebsten Kindern/ dan der verlebte Vatter
 „ übertriffen Lieb zu seinen Kindern alle
 „ Väter und Mütter.

Weil ich auch der Menschheit meines
 geliebten HERN JESU Christi keine sol-
 che Ehrerbietigkeit und Dienst leisten
 kan/ als ich schuldig bin/ und wie die Mut-
 ter Gottes und der H. Joseph gethan ha-
 ben/ so wil ich dieses an meinem Nächsten
 erzeigen/ und demselbigen alle Diensthaff-
 tigkeit und Liebe erzeigen/ dan Gott wird
 diß gewißlich aufnemen/ als wans sei-
 ner Person geschehen wäre/ wan ich in
 demselbigen Christum den HERN ansehe.
 Einmahl ist jedoch geschehen den 8. Martii
 1646. das sie auff Samstagabend von des
 Nächsten Mängel gesprochen; es waren
 zwar kleine Unvollkommenheiten/welche sie
 einer andern erzehlte / gleichwol weil sie es
 mit Bedachtsamkeit gethan / unnd in den
 Reden fortgefahret/ hat ihr das Gewissen
 am end des Discours sehr gedrückt/ in Er-
 wegung das sie die Liebe des Nächsten ver-
 lezet hatte/ kaum/ schreibet sie/ dorffte ich
 in die Capell zum Hochwürdigen gehen/
 bin doch endlich mit Kindlichem Ver-
 trawen und Verschämung für Gott ni-
 dergefallen. Diese geringe Sünd/ hat sie
 also geängstiget/ als wan sie Gott tödlich
 erzürnet hätte/ dan je höher sie die Liebe des
 Nächsten schätzte/ so gröffer achtete sie das
 Verbrechen wider denselben/ hat derowegen

von ihrem Reichthum Urlaub begehrt und bekommen/ dieselbe mit etwa extraordinarien mortificationen abzuhüssen/ auch die folgende sechstage grössere Liebe gegen Gott und den Nächsten zu erzeugen; kaum waren die geforte Tage verfloßen/ da schicket ihr der wunderliche Gott eine völlige Abblüfung des vorigen/ und eine rechte Übung der Liebe/ dan im fürübergehen hörte sie/ daß von einer anderen sehr über ihr geklagt wurde/ ob schon sie sich nun von dieser Verachtung frey befunde/ so hat sie dan noch sich nicht verthätigen/ sondern derselben grosse Freundlichkeit erzeuget; durch diese/ wie auch noch durch eine andere Verschämung/ und hinhwidrige Leibs- Erzeugung/ so ihr den 7. Januarii folgenden Jahrs widerfahren/ hat sie eine so grosse Begierd bekommen/ für Gott etwas zu leyden/ daß sie vermeinte/ nichts könnte den Schmerzen/ welchen ihr das Verlangen nach Gott verursachte/ lindern/ als nur allein/ wan sie eine Verachtung aufstehen/ und dan derselben hingaggen eine Liebe einweisen könnte. Als der gütige Gott den Euffer seiner geliebtesten Braut angesehen/ hat er sie weiters mit seiner Gnaden gestärket/ und ihren Willen fortgeholfen/ daß sie niemahlen gegen die Liebe des Nächsten was gehandelt hätte/ ob sie schon viele Gelegenheit darzu hatte/ „Als ich einmah/ schreibt sie/ „eine billige Sach von einer beehrte/ auff „die beste Weis so ich konnte/ inderstande „mich auch mit reiffen Reden sie zu dem gerüngen/ aber notwendigen Dienst/ der „mit mir/ sondern der Gemeinden geschehen „solte/ zu bewegen; so geschah mir hin- „gegen wider mein Verhoffen/ eine etwas „grobe unfreundlich/ abschlägige Antwort: „ich ohne einige Ein- oder Widerrede/ ver-

fügte mich zum Hochm. bedachte mich all- „da/ wie ichs auff's best und vollkommeste „übertragen/ und dieselbe auff's freundlich- „ste zu frieden stellen mögte/ als wan sie es „mit mir/ sondern ich ihr/ gerhan hätte; Gott „lässe es mich recht erkennen/ was da sey die „Liebe des Nächsten/ es siele mir zwar die „se Gelegenheit mächtig hart/ und mußte mir „grossen Gewalt anthun. Weil aber Gott „mir neben der Erkenntnuß auch kräftige „Gnad gabe/ hätte ichs also/ wie ich zu der „Zeit/ und auch noch kan erkennen/ daß ichs „mit hätte besser machen können. Was ich „von der Zeit an für ein merckliches Licht „und Erkenntnuß von Gott bekommen hab/ „kan ich mit sagen/ aber ich weiß es klar/ bey „mir.

Nach dieser Erleuchtung ist sie immer gewesen ohne Gall des freventlichen Utheils und bösen Argwohns/ frey von aller übler Auflegung/ fertig und eufferig dem Nächsten in allem was ihr möglich war zu helfen/ und damit sie nit irgendwo anstellen mögte/ sondern die Liebe des Nächsten in ihr (wie die geistliche Braut sagt Cant. 2.) recht und wol angeordnet seyn sollte/ hat sie ihre diese folgende Regeln vorgeschrieben: „Ich soll niemahlen underlassen auß Trägheit oder wegen eigener Verdriesslichkeit „den Nächsten auff's freundlichst anzuprechen. 2. Wan ich mercke eine Gelegenheit „zu haben dem Nächsten ein angenehmes „Werk der Liebe zu thun/ das mir ein schein- „der Noth hat/ so muß ich solches nimmer „underlassen. 3. Ich bin der Meinung/ wan „ich mich werde bemühen dem Nächsten „freundlich zu begegnen und Trost zu bring- „gen/ Gott werde es mir eben so machen. 4. „Anderer Fehler helfen entschuldigen und „bedecken. auch bey mir selbst muß ich sie ent- „schül-

„schuldigen/ und weil ich mich off in sol-
 „chen Gedancken finde: wer weiß wie dif-
 „oder jenes bey Gott ist? so muß ich bald
 „das gut als das böse von ihnen erwählen. 6.
 „Mich sonderlich gebrauchen in anderer
 „Ereignigkeiten und Unruhe beizulegen/
 „und sie in rechten Stand zu bringen. 7.
 „Wan bisweilen eine zu mir kombt/ und auß
 „guter Meinung die Unvollkommenheit ei-
 „ner abwesenden offenbahret/ so soll ichs
 „anhören/ aber nit beysallen/ was schon mir
 „sach genug darzu hätte/ innd wans auch
 „schon bekant ist/ und mir der Fehler wol be-
 „kandt/ so soll ich doch nit drauff sagen/ ja es
 „ist wahr/ ich hab auch gemerckt/ sondern
 „ich soll antworten: ich wil darauff bedacht
 „seyn der Sachen nachzudencken/ ob etwas
 „darin thun kan. Wan aber die zeitige so mit
 „mir spreche/ mir sehr geheim ist/ so soll ich
 „ihy vererwlich sagen/ ich könnte vielleicht et-
 „was wissen von dem was sie mir jes sage/
 „aber mein Fürnehmen ist/ nicht von des ab-
 „wesenden Mängel zu reden was ich darvon
 „weiß/ nur allein zu hören was Amptis hal-
 „ber nötig ist. 8. Wan andere übel gestelt
 „und gleichsam meine Person auch eigene-
 „lich schewen/ so soll ich sie doch off gang

vererwlich ansprechen/ auch indifferent
 mit ihnen reden/ als wan ich ihre übelge-
 seltheit nit mercke/ difs gefalt mir/ und ist
 ein gute mortification. 9. Was ich ande-
 ren zu Dienst oder zu lieb thun kan/ das soll
 ich außs herzlichst thun/ und auß guter
 Meinung/ auß herztlicher liebe soll es ge-
 schen. 10. Andern im Gespräch zu wei-
 chen/ im unnötigen disputiren den andern
 zu lieb meine Meinung fallen lassen/ und
 den andern nachgeben/ wans ein Sach ist/
 darin die Wahrheit muß gesagt werden/ wil
 ich sie einmahl sagen/ und weiter denen/ so
 es nit glauben wollen/ nit widerreden/ son-
 derlich/ sag ich/ muß ich in indifferenten
 sachen keine Eigensinnigkeit gebrauchen/
 damit ich den andern nit beschwertlich falle/
 worin ich sehr wachsam seyn muß/ weilm
 zum disputiren geneigt bin/ und nur suchen
 wie ich ihnen was zu lieb thun/ und recht
 geben mag/ auch eufferlich mich also zu
 verhalten/ als wan sie mein Oberin wä-
 ren. 11. Ich soll mein innerliche Ruhe oder
 Versammlung in so viel verachten/ das
 ich mich anderer Leuth auch annehme/
 difs muß seyn / ob es mir schon schwer
 fürkombr.

Das 4. Capitel.

Von ihrem Eyffer den verstorbenen Seelen zu helfen.

Unbeschreiblich ist/ wie Alveræ, auß
 herztlich und eyffriger Betrachtung
 der über auß grossen Peinen innd
 schmerzen deren in Gott war selig

auß diesem Leben abgeschiedener/ aber noch
 auß sichere Zeiten wegen nicht gangsam
 Abbüßung ihrer beangenen Sünden zum
 Segen verurtheilter Seelen/ in so grosse
 Darn